

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte

Breitinger, Heinrich

Zürich, 1889

4. Das Altfranzösische

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

Bildern sich bewegendende Konvenienzsprache⁴⁴ war. — Eine andere, die ganze Litteratur der Langue d'oïl umfassende, mit Glossar und Grammatik ausgestattete Sammlung ist die altfranzösische Chrestomathie von Karl Bartsch, fünfte Aufl. 1884.

4. Das Altfranzösische.

«Die französische Sprache», sagt Brachet in seiner historischen Grammatik, «umfasste im Mittelalter vier Hauptdialekte: den normannischen¹, den picardischen, den burgundischen und den französischen, letzteren im Centrum des von diesen drei Provinzen gebildeten Dreiecks². Das *Französische* war also ursprünglich nichts weiter als der Dialekt einer unter dem Namen «Isle de France» bekannten Provinz, und unter *Franzosen* verstand man nur die Bewohner jener Provinz. Diese vier Dialekte förderten³ vier verschiedene Litteraturen zu Tage, deren Erzeugnisse sofort ihren Ursprung verraten».*

Die Usurpation Hugo Capets, Herzogs³ der Isle de France, verschaffte dieser das Übergewicht⁴ und machte Paris zur Hauptstadt der künftigen einheitlichen⁵ Monarchie. Je weiter sich der Capetinger⁶ Herrschaft ausdehnt, um so mehr Boden gewinnt der französische Dialekt.

So geht die Bildung einer nationalen Sprache Hand in Hand mit der allmählichen Bildung einer Nation, bis sie in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts einen verhältnissmässigen Abschluss erreicht⁷.

Werfen wir nun nach diesen allgemeinen Bemerkungen einen Blick auf die *Formenlehre*⁸ der Langue d'oïl, des Altfranzösischen.

Bekanntlich ist die lateinische *Deklination* aus dem Neufranzösischen ganz verschwunden. Wie ist diese Einbusse entstanden?⁹ — Schon das Vulgärlatein hatte die klassische Deklination auf einen Subjekts- und einen Objektskasus¹⁰ beschränkt. Das Altfranzösische hielt diese Unterscheidung fest. Sie verlor sich im 14. Jahrhundert und machte allmählich¹¹ dem modernen Usus Platz, welcher das Objekt durch die Stellung¹², den Plural vom Singular durch ein *s*¹³ unterscheidet.

⁴⁴ langue de convention, langue conventionnelle à métaphores consacrées.

¹ Normand, picard, bourguignon. ² triangle, m. ³ mettre au jour. ⁴ prépondérance, f. ⁵ une et centrale. ⁶ Capétiens. ⁷ être relativement terminé. ⁸ lexicologie, f. ⁹ comment cette perte est-elle advenue? ¹⁰ cas sujet, cas régime ¹¹ céder peu à peu. ¹² place, f. ¹³ une s.

* Siehe die Vorrede.

Im Anschlusse ans Vulgärlatein hatte das Altfranzösische folgende Deklinationen:

rosa — rose.	murus — murs.	pastor — pastre.
rosam — rose.	murum — mur.	pastórem — pastóur.
rosas — roses.	muri — mur.	pastóres — pastóurs.
rosas — roses.	muros — murs.	pastóres — pastóurs.

Hier ist nur zu bemerken, dass der klassische Akkusativ: rosas, als vulgärer casus rectus verwendet wird.

Nun aber wurde diese klare* Ableitung dadurch getrübt, dass man nach und nach den altfranz. casus obliquus zum casus rectus machte und damit die moderne Deklination begründete:

Sing.: rose, mur, pasteur.

Plur.: roses, murs, pasteurs.

Diese Revolution vollzog sich im Laufe des 14. Jahrhunderts. Spuren der altfranzösischen Deklination haben sich bis auf heute erhalten. So sind: fils (filius), fonds (fundus), lacs (laqueus), legs (legatus), lis (lilius), lez (latus, z. B. Plessis lez Tours, P. bei Tours), puits (puteus), rets (retis), altfranzösische Nominative, — während sodann abbé (abbatem), faucon (falconem), larron (der Schächer im neuen Testament, latronem), serpent (serpentem), enfant (infantem), seigneur (seniorem), chanteur (cantorem), die zum Nominativ erhobene altfranz. Akkusativform repräsentieren, so hat sich in pâtre, sœur, peintre, ancêtre (antecessor), traître, chantre, sire, die alte Nominativform, zum Teil neben derjenigen des Akkusativs, erhalten.

Adjektiv. Die lateinischen Adjektiva dreier Endungen werden zu Adjektiven zweier Endungen, und die Adjektiva zweier Endungen zu solchen einer Endung. Bonus, bona, bonum bildet *bons, bone*; aber grandis, grandis, grande bildet *granz* für beide Geschlechter. Daher sagt man heute noch: grand faim, grand mère, grand route.

Artikel. Aus *ille* und *unus*, entwickeln sich die Artikel. Schon das Lateinische zeigt Spuren einer solchen Verwendung jener Pronomina. Plautus, Trin. 493: æquo mendicus atque *ille* opulentissimus censetur censu ad acheruntem mortuus («der Ärmste wie der Reichste»). Cic. De or. II, 46, 193: «nunquam *illum* adspexit», wozu Nägelsbach (lat. Stilistik, 23)

* Schon im 11. Jahrhundert begann man, der Analogie von *murs* (*murus*) folgend, ein *unlateinisches s* an zahlreiche *Nominativformen* des Singulars: *fors, raisons, maisons*, anzufügen.

bemerkte: «Natürlich wird das Pronomen nicht zum Artikel, aber wenn die Lateiner einen Artikel hätten, so würde dieser und nicht das Pronomen stehen». — Cic. Phil. II. 3, 7: Tanquam mihi cum Marco Crasso contentio esset, non cum *uno* gladiatore nequissimo.

Aus *ille* entwickelt sich der bestimmte Artikel in folgender Weise:

(illi) — li	illa — la
illum — le	illam — la
illi — li	illias — les
illos — les	illas — les

Mit dem Artikel verbinden sich die Kasuspräpositionen *de* und *à* in verschiedener Weise. Diese werden schon im Altfranzösischen zur Umschreibung des Dativs und des Genitivs verwendet, nur dass bei persönlichen Begriffen der unbezeichnete Kasus häufig ist: Son fils (Dativ) baisa la bouche = il baisa la bouche à son fils. Une epistole enveia Saint Thomas = il envoya une lettre à Saint-Thomas. L'anel dona la demoiselle = il donna l'anneau à la demoiselle. La terre lur seigneur = la terre de leur seigneur. Le fils Odon = le fils d'Odon. De part le rei = de la part du roi. Daher die neufrenzösische Ausdrücke: l'Hôtel Dieu, l'église Saint-Pierre, le Musée Napoléon, rue Saint-Denis, de par le roi.

Das *Adverb* wird in allen romanischen Sprachen durch den Ablativ *mente* gebildet: sincera mente = sincèrement. Der Spanier hat noch das Bewusstsein dieses Ursprungs, wenn er die Wiederholung von «mente» meidet: buena y sinceramente = bonnement et sincèrement.

In Bezug auf die Konjugation notieren wir Folgendes:

1) Aus der lateinischen *canto* entstand regelrecht *je chant*. Eine Indikativform *chante* ist im Altfranzösischen seltene Ausnahme und ward erst im 15. Jahrhundert Regel; sie beruht wohl auf falscher Analogie mit dem Konjunktiv. 2) Ebenso ist das *s* in *je vends, j'aimais, je vendais, j'aimerais, je vendrais, je finis, je vendis* (also im Präsens, Imperfekt, Konditionalis, Perfekt) eine moderne, wahrscheinlich aus einem Übergriffe der 2. Person entstandene Zuthat. Das Altfranzösische schrieb: *je vent, je croi, je doi, j'aimoie, je vendioie, j'aimeroie, je vendroie, je vendi, je fini* etc. Spuren des modernen *s* zeigen sich schon im 13. Jahrhundert, Regel wurde es für das Präsens erst nach 1660, für das Imperfekt und den Konditionalis etwas früher. Bei Corneille, Molière, Racine und Lafontaine

findet sich noch hie und da *je croi, je doi*, etc. des Reimes wegen. Sogar Voltaire (*Alzire* II, 2) schreibt noch: *La mort a respecté ces jours que je te doi*. 2) Aus *cantabam* entstand *je chantoie*. Der normannische Dialekt schrieb im 12. Jahrhundert *chanteie*. Diese normannische Aussprache bürgerte sich im 16. Jahrhundert in Paris ein; der Einfluss der italienischen Höflinge des 16. Jahrhunderts soll ihr klassische Geltung verschafft haben. Die Schreibung *ais* (*je chantais*) empfahlen schon im 17. Jahrhundert die Akademie und einige Grammatiker. Da sie Voltaire adoptierte, nennt man sie die voltaire'sche. 4) Das lateinische Futurum und Plusquamperfectum Indicativi verschwinden ganz und werden durch neue Bildungen ersetzt: *je chanterai* ist gleich *chanter ai*, ich habe zu singen, *je chanterais* folgerichtig = *chanter avais*, ich hatte zu singen. Schon die Vulgata übersetzt das griechische Futurum so: *Marc. 14, 27: omnes vos scandalizari habetis; Joh. 8, 22: occidere se habet, Luk. 21, 26: quod et ipsæ vires cælorum concuti habeant;* (s. Rönsch: *Itala und Vulgata*). Vgl. Schuchardt II, 511: *Daras = dare habes* bei Aimoin, 10 Jahrh.: *Cui ille: non, inquam, dabo. Ad hæc Justinianus respondit: daras. Pro cujus novitate sermonis civitas eo loci constructa est, cui Daras nomen est.* — 5) Das Plusquamperfectum Conj. wird als Imperfekt dieses Modus verwendet: *aimasse, vendisse* etc. In dieser Bedeutung gebrauchen es schon die Vulgata und die Kirchenväter (Beispiele bei Rönsch). 6) Gerundium und Particip des Präsens fallen in eine Form zusammen: *aimant = amandum und amantem*. In ganz alten Urkunden wird es noch unterschieden: *Fortement lo vant il accusand* (*Passion Christi*) = *fortimenti illum vadunt illi accusando*. Das Partizip des Präsens zeigt schon im Altfranzösischen Spuren der Genusflexion und behält die Numerusflexion bis spät ins 17. Jahrhundert. Am 3. Juni 1679 beschloss die Akademie: — «*La règle est faite, on ne déclina plus les participes présents*». Aber Voltaire schrieb noch: *Les trois quarts des enfants mourants en Moscovie*; vgl. Schmitz, erstes Suppl. zur Encykl.

5. Entwicklung der französischen Prosa bis 1500.

Die Strassburgereide sind das älteste Denkmal nordromanischer Prosa. Auf sie folgt das *Fragment von Valenciennes*, Trümmer¹

¹ *Débris* m., Plur.

einer Homilie² zum Propheten Jonas aus dem zehnten Jahrhundert. Aus dem 11. und 12. sind zu nennen: *Die Gesetze Wilhelms des Eroberers*; der in lateinischer, angelsächsischer und französischer Sprache abgefasste *Psalter von Trinity College* in der Bibliothek zu Oxford; eine Übersetzung der *vier Bücher der Könige* (nach protestantischer Zählung³ die zwei Bücher Samuels und die zwei Bücher der Könige), endlich die *Predigten des heiligen Bernhard*. Aus dem Ende des 12. Jahrhunderts datiert auch die älteste französische Chronik.

Villehardouin (1160—1213) stammte aus⁴ der Champagne, beteiligte sich am vierten Kreuzzug, der mit der Eroberung Konstantinopels (1204) und der Gründung des lateinischen Kaiserreiches endigte. Villehardouin wurde die Stadt Messinopel in Thessalien zugeweiht⁵, und hier beschloss er denn auch seine Tage. Noch lange blühte seine Familie im Morgenlande im Besitze der Herzogtümer Korinth und Argos. Villehardouins Buch ist betitelt: «La Chronique de la prise de Constantinople par Joffroi (Geoffrey, Geoffroi) de Villehardouins.» Mit der naiven Poesie und der religiösen Begeisterung der Chansons de geste erzählt der französische Krieger seine Erlebnisse⁶. Die Predigten von Foulques de Neuilly, seine Sendung nach Venedig⁷, die Zurüstungen, die Schwierigkeiten der Expedition, die Eifersüchteleien der Führer, die Belagerung von Zara, die Einnahme Konstantinopels, die Plünderung dieser Stadt, die Wahl Balduins I.⁸, die Verteilung⁹ der Eroberung, die Gründung der französischen Feudalität auf den Trümmern¹⁰ des griechischen Reiches, alles das wird mit naiver Einfachheit, mit edler Biederkeit¹¹, zuweilen mit epischem Schwunge¹² geschildert.

Bald nach Villehardouins Tode schenkte die Champagne Frankreich einen zweiten Geschichtschreiber *Joinville* (1223—1317). Ludwig IX., welcher Joinville's liebenswürdige Eigenschaften erkannt hatte, bestimmte diesen, in seine Dienste zu treten¹³. Joinville begleitete (1248) Ludwig den Heiligen¹⁴ auf seinem abenteuerlichen Kreuzzuge und teilte mit ihm seine Erfolge und Niederlagen¹⁵ in Ägypten und Syrien. Lange nach seiner Heimkehr schrieb er

² homélie, f. ³ division, f. ⁴ eut pour patrie. ⁵ échoir en partage. ⁶ les événements de sa vie. ⁷ son ambassade de Venise. ⁸ l'élection de Baudouin I. ⁹ le partage ¹⁰ les ruines, f. ¹¹ la noble bonhomie. ¹² un élan tout épique. ¹³ entrer à son service. ¹⁴ Saint-Louis. ¹⁵ défaite, f.

(1300—1309) sein reizendes¹⁶ Buch: «*Historie de Saint Louis, IX^{me} de nom, Roy de France écrite par Jean Sire de Joinville, Sénéchal de Champagne.*» Joinville's Denkwürdigkeiten¹⁷ tragen das Gepräge¹⁸ eines heitern, freimütigen, seinem königlichen Herrn mit Wärme¹⁹ ergebenden französischen Ritters.

Der grösste Chronist²⁰ des folgenden Jahrhunderts ist *Jean Froissard* (1337—1410). Derselbe wurde an der Nordgrenze²¹ Frankreichs, zu Valenciennes, geboren. Sein Vater, ein Wappenmaler²²; bestimmte ihn für die Kirche. Wie wenig inneren Beruf²³ er für diese Laufbahn in sich trug, davon zeugen seine eigenen Verse

«Au boire je prens grant plaisir,
aussi fai-je au beaus draps vestir.

En viande freche et nouvelle,
quant à table m'en voy servir,
mon esprit se renouvelle.

Violettes en leurs saisons
et roses blanches et vermeilles
voy volentier; car c'est raisons;
et chambres pleines de candeilles,
Jus et danses et longues veilles
et beaus lis pour li rafraichir,
et au couchier, pour mieux dormir
espices, claret et rocelle.»

Anmerkung. *Je prens, fai-je*, man bemerke das Schwanken der modernen Endung s, deren Spuren ins 13. Jahrhundert hinaufreichen, und die erst im 17. Jahrhundert Regel wird. — *Au beaus draps vestir* = au (à) revêtir de beaux draps, der Accusativ steht vor dem (substantivischen) Infinitiv, von welchem er abhängt. — *Quant* = quand. — *En viande* = par une nourriture fr. et n. — *Leur* = lat. illorum, das s erscheint erst spät im 13. Jahrhundert. — *Raisons*, das altfranzösische (unlateinische) s des Reimes wegen. — *Candeilles* = candles, chandelles. — *Jus* = jeux. — *Li rafraichir* = le rafraichissement, substantivischer Infinitiv. — *Espices* = species, épices. — *Claret* = Rotwein (engl. claret, Bordeauxwein), rocelle, ein Backwerk.

Gleichwohl ward Froissart Priester. Als solcher lebte er fröhlich am Hofe eines fröhlichen Ritters, Sire Robert de Namour, Herrn von Montfort. Bald aber verleidete ein Liebeskummer²⁴ ihm

¹⁶ charmant. ¹⁷ mémoires, m. ¹⁸ empreinte, f. ¹⁹ chaleureusement. ²⁰ chroniqueur. ²¹ frontière nord. ²² peintre d'armoiries. ²³ son peu de vocation pour cette carrière est démontré par —. ²⁴ un revers d'amour le dégoûta de son pays.

Breitinger, franz. Literaturgesch.

das Vaterland. Er erfuhr, dass die Dame seines Herzens auf dem Punkte stehe sich zu verheiraten, und nachdem er drei Monate lang vor Ärger das Bett gehütet, begab er sich an den Hof des englischen Königs. Dann zog er bis wenige Jahre vor seinem Tode von Hof zu Hof, von Schloss zu Schloss, fröhliche Feste mitmachend²⁵, Lieder dichtend, und Messe lesend, aber stets an seinem Buche, der Geschichte seiner Zeit, arbeitend. Seine «Chronique de France, d'Angleterre, d'Ecosse et d'Espagne» enthält die Geschichte dieser Länder von 1326 bis gegen das Ende des Jahrhunderts. Froissart's Quellen sind seine persönlichen Erlebnisse²⁶ und die Berichte²⁷ kundiger²⁸ Personen. Wenn es dem Buche an Methode fehlt²⁹, so entschädigt³⁰ es den Leser durch das Leben und die Wahrheit der Erzählung. Froissart malt die Ritter des 14. Jahrhunderts so wie sie waren, stolz, tapfer, leichtsinnig³¹ und nach Laune³² grausam oder edelmütig. Nach langen Wanderungen³³ liess sich Froissart in seinem Kanonikate zu Chimay im heutigen Belgien³⁴ nieder, wo er starb. (Nach Kreyssig.)

Der letzte bedeutende Historiker des französischen³⁵ Mittelalters ist *Philippe de Commines* (1445—1509), gebürtig³⁶ aus Flandern. Zuerst am Hofe Karl des Kühnen³⁷, Herzogs von Burgund, lebend, trat er später in den Dienst Ludwigs XI. von Frankreich und spielte unter diesem die Rolle eines hervorragenden Staatsmannes. Unter Ludwigs Nachfolger, Karl VIII., wurde er acht Monate lang in einem jener eisernen Käfige von Plessis-lez-Tours eingesperrt, die er selbst so genau³⁸ geschildert hat. Commines lebte mit dem alten, misstrauischen und furchterfüllten³⁹ Tyrannen Ludwig in jenem düstern Schlosse Plessis-lez-Tours⁴⁰, das uns W. Scott's Roman: *Quentin Durward*, Béranger's *Ballade: Louis XI.*, und Delagaine's gelungenes⁴¹ Drama gleichen Namens so plastisch geschildert⁴² haben. Sein Buch: «*Chronique et Historie contenant les choses advenues durant le règne du Roy Loys unzième*», umfasst die Regierungen Ludwigs XI. und Karls VIII. (1464—1498). Es bildet den Übergang aus der reinen Chronik zur pragmatischen Geschichtschreibung⁴³. In der That war

²⁵ participier à. ²⁶ ses propres aventures. ²⁷ les récits, m. ²⁸ bien informé
²⁹ le livre manque de. ³⁰ dédommager. ³¹ léger, insouciant. ³² selon le caprice
du moment. ³³ les pérégrinations, f. ³⁴ Belgique, f. ³⁵ en France. ³⁶ natif,
originaire. ³⁷ Charles-le-Téméraire. ³⁸ consciencieusement. ³⁹ plein de terreurs.
⁴⁰ Pl. bei (lez = latus) Tours. ⁴¹ beau. ⁴² si vivement dépeint. ⁴³ historio-
graphie, f.

Commines ein pragmatischer Mann im Sinne des Polybius (von welchem der Ausdruck her stammt⁴⁴), d. h. wohlbewandert in den Staatsgeschäften, ein politischer Geschichtsschreiber. Was *Christine de Pisan* fast hundert Jahre früher versucht, nämlich die Ereignisse nicht mehr in ihrer Vereinzelung zu erzählen, sondern in ihrem inneren Zusammenhange darzustellen⁴⁵ und aus diesem zu erklären, das wird von Commines klarer und methodischer durchgeführt⁴⁶. Man hat ihn wegen seiner Kälte und Gleichgültigkeit gegenüber den politischen Missethaten seiner Zeitgenossen hart⁴⁷ getadelt. Aber er war eben ein Kind seiner Zeit, ein Zeitgenosse Machiavelli's und der Borgia. Was Macaulay zur Entschuldigung des grossen Italieners sagt, lässt sich auch auf Commines anwenden. In der That ist Commines der Machiavelli Frankreichs. Er hat ein wunderbares Verständnis für die ränkevolle⁴⁸ Politik seines königlichen Herrn und Meisters, eine Politik⁴⁹ der Gewalt und Verschlagenheit, wo die List des Fuchses sich verbindet⁵⁰ mit der wilden Laune⁵¹ des Tigers. Gewöhnt, dem Erfolge zu huldigen, bleibt Commines gelassen⁵² bei der Grausamkeit und den Lastern seines Meisters, wofern nur das Ziel erreicht wird. Er schätzt das Gute, aber noch mehr das Nützliche. — Das Leben Ludwigs XI. wird in einer andern Chronik vom Ende des 15. Jahrhunderts erzählt, die unter dem sprichwörtlich gewordenen⁵³ Namen der *Chronique scandaleuse* bekannt ist.

6. Entwicklung des Dramas bis 1550.

Die ältesten Dramen des Mittelalters gehören der französischen Litteratur an. Sie haben einen religiösen Charakter und sind aus dem Gottesdienste, aus der Liturgie hervorgegangen. Für die Kirchenfeste (Ostern, Weihnachten, Epiphania¹ etc.) dramatisierten nämlich die Priester in genauem Anschlusse² an den Text der Vulgata, die Geburt, das Leiden, die Auferstehung³, die Wunder Christi, sodann auch die Legenden der Märtyrer und der Heiligen. Man nannte diese Darstellungen *Mysterien* und *Mirakel*. Zum Verständnisse des ersteren

⁴⁴ ὁ τῆς ιστορίας πραγματικὸς τρόπος. ⁴⁵ présenter dans leur enchaînement.

⁴⁶ est nettement et méthodiquement accompli. ⁴⁷ sévèrement. ⁴⁸ machiavelique

⁴⁹ pol. de violence et de perfidie. ⁵⁰ s'allier à. ⁵¹ la férocité. ⁵² il s'indigne peu de. ⁵³ devenu proverbial.

¹ épiphanie, f. ² suivre qch. de près. ³ résurrection.

